

Gratis Schlittschuhlaufen

FREIBACH red. Das Wetter wird kühler, der Badispass ist vorbei. Doch was tun am freien Mittwochnachmittag? Am Wochenende? Die Gemeinde Freienbach bietet ein attraktives Freizeitangebot für die Freienbacher Jugend: nämlich gratis Schlittschuhlaufen in Rapperswil. Das Angebot ist für alle Freienbacher Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre gültig. Diese können kostenlos eine Saisonkarte zum öffentlichen Eislauf der Diners Club Arena beziehen. Das Eisfeld der Diners Club Arena ist ab sofort geöffnet. Während der Nebensaison bis Mitte Oktober ist nur das Innenfeld mit einem beschränkten Platzangebot offen, danach beginnt die Hauptsaison. Die Saisonkarte berechtigt zum Schlittschuhlaufen, jedoch nicht zum Eintritt für Spiele der Rapperswil-Jona-Lakers.

Die Saisonkarten können ab sofort im Präsidialsekretariat im Gemeindehaus Schloss in Pfäffikon bezogen werden (Telefon 055 416 92 42). Die Abos werden mit Passfoto, Adresse und Geburtsdatum personalisiert. Interessierte bringen bitte ein aktuelles Passfoto im Original sowie einen Ausweis mit.

Schulweg soll sicher werden

MARCH red. Für den Ausbau der Kantonsstrasse, des Gehwegs und der Radwege zwischen Reichenburg und Buttikon hat das kantonale Tiefbauamt mit allen betroffenen Liegenschaftseigentümern Landverhandlungen aufgenommen. Der Bezirk und der Kanton konnten sich einigen, und die Landerwerbsverträge liegen inzwischen vor, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Da die Postautohaltestellen in Richtung Reichenburg verschoben werden, wird zur Schulanlage der Sek 1 March Buttikon entlang der heutigen Zufahrt ein Gehweg erstellt.

Schnuppertage an der KSA

PFÄFFIKON red. Die Schnuppertage an der Kantonsschule Ausserschwyz (KSA) bieten interessierten Sekundarschülerinnen und -schülern die Möglichkeit, einen ganzen Tag lang den Unterricht am Gymnasium zu besuchen. Die Fächer Biologie, Englisch, Physik oder Philosophie während des ordentlichen Unterrichts kennen zu lernen, steht im Zentrum des Schnuppertages. Eine Gotte beziehungsweise ein Götti ist Ansprechpartner und betreut die Sekundarschülerin oder den Sekundarschüler in der Klasse. Das Ziel ist es, herauszufinden, ob die gymnasiale Bildung der richtige Weg ist.

Die Schnuppertage vom 12. bis 21. November stehen allen interessierten Schülerinnen und Schülern aus den 2. Klassen der Sekundarschulen (A-Niveau) aus der Region offen. Die Interessierten müssen sich auf der Website der KSA, www.ksasz.ch, bis spätestens Mittwoch, dem 24. Oktober, anmelden. Weiterführende Informationen gibt es ebenso auf der Website.

Beleuchtung überprüfen

FREIBACH red. Gemeinsam mit den Ortsvereinen und dem EW Hife hat der Gemeinderat Freienbach beschlossen, die Anschaffung einer neuen Weihnachtsbeleuchtung auf das Jahr 2014 zurückzustellen. Die Zahl der neuen Beleuchtungen und die Art der Beleuchtungen werden nochmals geprüft, teilte der Gemeinderat mit.

«Möchte Balletttänzerin werden»



Die 12-jährige Viviane Rath (Mitte) aus Schindellegi mit Freundin Anna (rechts) und ihrer Schwester Leonie.

Bild Andrea Schelbert

SCHINDELLEGI Die 12-jährige Viviane Rath lebt mit dem Down-Syndrom. Sie hat erstaunliche Fähigkeiten und spürt manchmal mehr als andere Kinder.

ANDREA SCHELBERT
andrea.schelbert@schwyzerzeitung.ch

Sie lacht viel, liebt es zu tanzen und sagt, dass sie mit Tieren sprechen kann: Viviane Rath ist ein lebhaftes Mädchen. Sie zeigt stolz ihre Ballettübungen und dreht sich elegant bei einer Pirouette. «Sie ist fröhlich, sportlich und hilfsbereit. Und sie kann besser tauchen als ich», sagt ihre 10-jährige Schwester Leonie. Sofort bedankt sich Viviane bei ihr, lächelt liebevoll. Die 12-jährige Viviane hat das Down-Syndrom.

Schock, Verzweiflung, Trauer und Entsetzen – so beschreiben viele Väter und Mütter ihre anfängliche Reaktion nach der Diagnose. «Ich hatte eine problemlose Schwangerschaft und wusste nichts davon. Erst nach der Geburt habe ich erfahren, dass Viviane das Down-Syndrom hat. Für mich war es ein grosser Schock», sagt Mutter Britta Rath. Sie sei von den Ärzten glücklicherweise sehr behutsam und einfühlsam an die Diagnose herangeführt worden. «Danach steht man vor der Entscheidung, ob man nun in Trübsal versinken oder wie man weiterleben soll. Mein Mann und ich haben zueinander gesagt, dass wir so normal wie möglich weiterleben wollen. Das haben wir bis heute gemacht.» Raths haben dabei auf ein mitfühlendes Umfeld zählen können. «Familie, Freunde und Bekannte haben gut reagiert», erzählt die 45-Jährige.

Druck und Ängste sind gross

Seit Mitte August 2012 ist der neue Bluttest für die Früherkennung von Trisomie 21 (siehe Box) verfügbar. «Ich weiss nicht, wie ich mich entschieden hätte, wenn ich schon vor der Geburt von der Diagnose gewusst hätte. Der Druck der Gesellschaft und die Ängste sind schon gross. Ich bin dankbar, dass ich nicht vor diese Entscheidung gestellt wurde. Es wäre sehr schade, wenn Viviane nicht bei uns wäre», erklärt Britta Rath. Wenn andere Eltern sagen würden, dass sie es nicht schaffen, finde sie zu wenig Kraft hätten, finde sie das okay. «Wir leben in einer Leistungsgesellschaft, und die Entscheidung wird sehr ethisch. Es stellen sich dann Fragen, was ein lebenswertes Leben ist und wer darüber entscheiden darf.»

Britta und Björn Rath haben Wert darauf gelegt, dass Viviane nicht der Mittelpunkt der Familie ist. «Viviane

musste genauso wie andere Kinder auch lernen, Regeln zu befolgen. Uns war auch wichtig, dass wir einen gesunden Egoismus behalten und selber Recht auf ein eigenes Leben haben.» So ist sie in einem kleinen Pensum berufstätig geblieben. Dadurch konnte sie zwischen durch in eine andere Rolle schlüpfen und hatte trotzdem Zeit für ihre zwei Töchter. Raths beschreiben ihren Erziehungsstil als «liebevoll-konsequent». «Unser Ziel bei der Erziehung ist, dass Viviane später möglichst selbstständig leben und ein glückliches Leben führen kann», sagt ihre Mutter. Darum haben die Eltern mit ihren Töchtern von früh auf sehr viel unternommen. So kann Viviane Ski fahren, Velo fahren, schwimmen und Blockflöte spielen. Sie singt im Kinderchor des Dorfes, tanzt in einer Tanzgruppe und spielt Theater. «Dadurch, dass sie sich sprachlich gut ausdrücken und die Regeln des menschlichen Miteinanders kennt, ist vieles möglich. Menschen mit Trisomie 21 können häufig viel mehr als man denkt»,

sagt ihre Mutter. Viviane sei eine herzliche und sensible Tochter. Sie spüre manchmal mehr als andere Kinder.

Integration in der Schule

«Geduld ist meine neue persönliche Herausforderung geworden», sagt Britta Rath lachend. Am meisten Energie habe sie jedoch nicht Vivi selber, sondern die Integration in der örtlichen Primarschule gekostet. Neben drei Jahren Kindergarten durfte sie vier Jahre mit den Kindern vom Dorf zusammen die Schule besuchen. Das hat sich gelohnt: Sie kann lesen und schreiben, hat Flöte spielen und sogar etwas Englisch gelernt. Seit August geht sie nun im Heilpädagogischen Zentrum Ausserschwyz zur Schule. «Das war für sie eine grosse Umstellung, aber allmählich lebt sie sich ein. Britta Rath kann verstehen, dass Lehrer, welche die Wahl haben, Kinder mit einer Behinderung im Schulalltag zu integrieren, sich für den einfacheren Weg und gegen die Integration entscheiden. «Die Gesellschaft sollte

Was denken Sie?

UMFRAGE red. Wie denken Sie über dieses Thema? Schreiben Sie uns an redaktion@schwyzerzeitung.ch oder Neue Schwyzer Zeitung, Redaktion, Bahnhofstrasse 14, Postfach, 6431 Schwyz. Die Beiträge können veröffentlicht werden.

lernen, dass es behinderte Menschen gibt. Es sollte selbstverständlich sein, dass diese Menschen dazugehören», sagt sie. Dafür müssten auch realistische, gesetzliche, integrative Rahmenbedingungen geschaffen werden. Kinder seien generell unvoreingenommener als Erwachsene. «Meiner Meinung nach sind nicht die Kinder das Problem. Oft haben die Erwachsenen Ängste und Vorbehalte, weil sie nicht richtig informiert sind und nie die Möglichkeit hatten, zusammen mit Behinderten aufzuwachsen. Kinder, die schon in der Schule mit behinderten Kindern zusammen sind, gehen später hoffentlich unvoreingenommener und unverkrampfter mit diesem Thema um.»

Britta Rath rät Menschen, die ein Kind mit dem Down-Syndrom haben, neben Geduld eine grosse Portion Humor mitzubringen. Wichtig ist, sich auch über kleine Fortschritte zu freuen. «Sie werden erstaunt sein, was ihr Kind alles kann – wenn man es ihm anbietet.»

Fragt man Viviane nach ihren Wünschen und Träumen, sagt sie erst, dass sie professionelle Balletttänzerin werden wolle. Danach schaut sie ihrer Mutter liebevoll an und meint mit leiser Stimme: «Und ich möchte, dass mir mein Mami heute das Fernsehen erlaubt. Bitteeeeeee!»



Britta Rath hält ihre Tochter Viviane liebevoll in den Armen.
Bild Andrea Schelbert

Ein neuer Bluttest ist äusserst umstritten

TRISOMIE 21 asc. Die Trisomie 21 führt zum Down-Syndrom und ist eine nicht heilbare Erkrankung. Nur einzelne Symptome wie beispielsweise Herzfehler sind behandelbar. Die Auswirkungen des zusätzlichen Chromosoms sind je nach Betroffenem sehr unterschiedlich. Einige Menschen mit Trisomie 21 führen einen fast eigenständigen Alltag, andere brauchen dauerhafte Betreuung.

Will eine Mutter bereits vor der Geburt wissen, ob ihr ungeborenes Baby das Down-Syndrom hat, muss dessen Erbgut, also seine DNA, untersucht werden. Der neuartige Bluttest erlaubt die Abklärung des Down-Syndroms in einer relativ frühen Phase der Schwangerschaft (ab der 12. Woche). Der Test gilt als zuverlässig mit einer Fehlerquote von wenigen Prozentpunkten und birgt, im Gegensatz zu invasiven Untersuchungen, weder für die werdende Mutter noch für den Fötus ein gesundheitliches Risiko. Die Analyse erfolgt anhand einer DNA-Probe des Fötus, die über das Blut der Mutter gewonnen wird.

Der Verein setzt sich in der Deutschschweiz für die Interessen der Menschen mit Trisomie 21 und deren Angehörigen ein. «Der neue Bluttest verstärkt die Meinung, dass ein Leben mit Down-Syndrom unzumutbar sei. Hinter dieser Haltung steht das Denken, mit einer Beeinträchtigung zu leben sei ein unwerteres, leidvolles Leben», schreibt der Verein in einer Stellungnahme.

Umstrittener Bluttest

Der neue Bluttest ist sehr umstritten. Es gibt die Befürchtung, dass dieser Test zu mehr Abtreibungen führt. Insieme 21 etwa hält das neue Testverfahren und die damit verbundenen Erwartungen für äusserst bedenklich.

Menschen mit einer Behinderung würden jedoch selten direkt unter ihren Einschränkungen leiden. «Menschen mit Down-Syndrom haben heute gute Chancen, in ihrem Potenzial gestärkt zu werden und ein glückliches Leben zu führen.»